

# {MORTIMER}

## PRESSESTIMMEN

„Es lohnt sich. Der Rezensent ist hin und weg und erklärt „Grey To White“ schlichtweg zum bisherigen Lieblingsrelease dieses Jahres. „Let MORTIMER's audio drama pop... flow over you!“ – you won't regret it!“ (Und zum Live-Konzert beim Hardline-Festival 2022): „Ein begeisterter Mitbesucher und ich einigten uns nach Ende dieses mit zwei Zugaben mehr als großartigen Konzerts auf die Definition „Jazzrock für Leute, die keinen Jazzrock mögen“ – ein mehr als würdiger Abschluß eines wichtigen Festivals. Bleibt zu hoffen, dass MORTIMER Regensburg bald wieder bespielen, nicht nur ich würde mich sehr darüber freuen...“

**(er-em-online)**

„Ihr Sound aus Synthie, Bass und Drums – alles analog und live gespielt – ist nämlich eine Art instrumentale Erzählung, die retrofuturistisch an alte Hörspielserien wie die Drei Fragezeichen erinnert: Der neue Track „Fairy Ride“ versetzt den Hörer dabei in die seltsam schwingende Schaukel einer geheimnisumwitterten Achterbahn auf Coney Island. Der Song wechselt mehrfach die Richtung, ist zugleich synthiegetriebener Pop und ein ins Ohr gehendes Spiel mit leichten Bossa-Nova-Elementen sowie vibrierenden Krautrock- und Fusionstraditionen“.

„Mortimer – Climbing Cranes (Audiodramapop): Ein ungewöhnlicher Track, der zwischen Melancholie und Hoffnung schimmert: Mit analogen Synths, treibenden Drums und warmem Bass schafft dieses Trio aus Regensburg eine einzigartige Hörspielatmosphäre und sie bezeichnen ihren Sound perfekterweise als Audiodramapop. „Climbing Cranes“ erfasst musikalisch eine Szene sowie ein Gefühl: Klettern wir Kräne mit Mortimer hoch und lassen wir uns fallen in diesen Instrumentalsog, dem man sich nicht entziehen kann.“

**(Tonspion)**

„Ihre Songs sind Audiodramapop pur voller polyphoner Synthemelodien, ansteckendem Fusionbass und treibenden Grooves.“ Die Lieder von Mortimer sind alle instrumentale Stücke und erzählen doch ihre ganz eigenen Szenarien“

**(Süddeutsche Zeitung)**

Mortimer, die dem Sonic im Handumdrehen ein Hörspielkassetten-Flair verpassten. Neben den auf die Songs einstimmenden und auf die Hintergrundbilder abgestimmten Samples machten dies vor allem die fröhlichen, warmen, verspielten Synthemelodien, denen man sich nicht entziehen konnte, möglich. Dazu gesellte sich eine Rhythmusfraktion, die die Stücke ordentlich antrieb und ihnen ihr vermeintlich harmloses Antlitz zurechtrückte. Vertracktes Schlagzeug und ungestümer Bass trugen viel zu einem echt tollen Auftritt bei.

**(4Andreas Konzerte)**

„Die shoegazing, postrockende, keyboardflächige Instrumentalmusik steigt zart, aber bestimmt darauf (Anm. das Coverdesign) ein. Trippiges zwischen The XX und Jean Michel Jarre.“

**(Intro)**

„Hörspielpop oder Audiodramapop nennt sich die Stilrichtung und sie vereint mit polyphonen Synthemelodien, ansteckendem Fusionbass und treibenden Drumgrooves Captain-Future-artigen Synthpop mit Shoegaze und modernem Yacht-Rock. (...) Kaum zu glauben, dass das Ganze ohne computerisierte Hilfe, sondern live gespielt wird. Aber das war ja bei den Drei Fragezeichen früher auch so. Ähnlich spannende Geschichten verfolgen Mortimer, nur eben instrumental! Unbedingt Reinhören“.

**(Kulturjournal Regensburg)**

„Kongential begleitet wurde die nostalgische Bilderreise (Anm.: Konzert in einem Kino) von einem Auftritt der dreiköpfigen Regensburger Band „Mortimer“, die mit Bass, Schlagzeug und diversen Synthesizern einen Live-Sound-track schufen, der irgendwo zwischen Jazzfunk, Postrock und dem retro-futuristischen Sound der französischen Band „Air“ lag“.

**(Mittelbayerische Zeitung)**

„Einer Regensburger Combo, die ihre Hörer\*innenschaft zunächst in einen Flipper einsperrt, ehe sie ein gut sechsminütiges Instrumental-Massaker mit ansteckendem Fusionbass und treibenden Drums über sie hinwegbranden lässt, so einer Crew begegnet man auch nicht alle Nase lang. Ihren einzigartigen Sound bezeichnen Mortimer selbst als „Audiodramapop“. Dieser erinnert mal retrofuturistisch an alte Hörspielserien, modernen Yacht-Rock oder „Captain Future“-artigen Synthpop.“

**(laut.de)**

„Beim Zuhören entstehen Bilder, Bilder die von fröhlichen, aber manchmal auch von ungeheuer düsteren Momenten erzählen... Wenn man Mortimer das erste Mal hört, wird es einem vielleicht noch schwer fallen, aber man muss wirklich nur genau zuhören, und irgendwann wird im Ohr quasi ein Hebel umgelegt und man hat die Geschichte direkt vor seinen Augen... Man hat zunächst einmal unzählige kleine Elemente, die nur als Ganzes ihre volle Wirkung entfalten und zudem schwebt man beim Hören gleichermaßen wie auf einem Teppich, einem Klangteppich eben. (...) In einem Hörbuch gibt es ja immer eine Erzählerstimme, diese nimmt bei Mortimer so genommen der Synthesizer ein und Mortimer variiert in seinen Tracks äußerst abwechselnd deren Perspektive und Erzähltempo. Manchmal wechseln die Synthesizer-Melodien schlagartig ihre Richtung und tänzeln dabei entlang der Drum- und Bassline.“

**(Soundkartell.de)**